

Knorpelwerk; Kartuscheaufsatz um ovales Schild mit Namen Maria beziehungsweise Jesus, über dem von drei liegenden Voluten getragenen Abschlußgesimse. Erste Hälfte des XVII. Jhs.

Taufkessel.

Taufkessel: Aus Stein; balusterartiger Fuß, über runder Basisplatte gekerbte Schale. Schwarzer, sechseckiger, zwiebelförmiger Holzdeckel mit gemalten, goldfarbigen Rocailleornamenten und applizierten Ranken mit Kanten. Mitte des XVIII. Jhs.

Kelch.

Kelch: Über neuerem Fuße alte Cuppa, Silber, vergoldet, in silbernem Korbe, an dem Cherubsköpfchen mit drei Medaillons mit den Werkzeugen der Passion alternieren; zweite Hälfte des XVII. Jhs., Freistempel.

Grabsteine.

Grabsteine: Zwei Fragmente aus Zogelsdorfer Sandstein, um 1760, an der Südseite der Kirche.

Pfarrhof.

Pfarrhof: Als das Stift Altenburg 1665 das Gut S.-M. erwarb, wurde das ehemalige Schloß zum Teil als Pfarrhof eingerichtet; ein anderer Teil verfiel und wurde abgebrochen.

Ausgedehntes Wirtschaftsgebäude, dessen Inneres fast gänzlich adaptiert ist. Von N. nach S. zieht im ersten Stock eine Reihe großer Zimmer, von denen eines die alte Deckendekoration — schweres Stuckrelief in den massigen Formen um 1660 wie in den Boxlerischen Räumen im Stifte Altenburg — allerdings mit späteren, gemalten Zutaten noch besitzt.

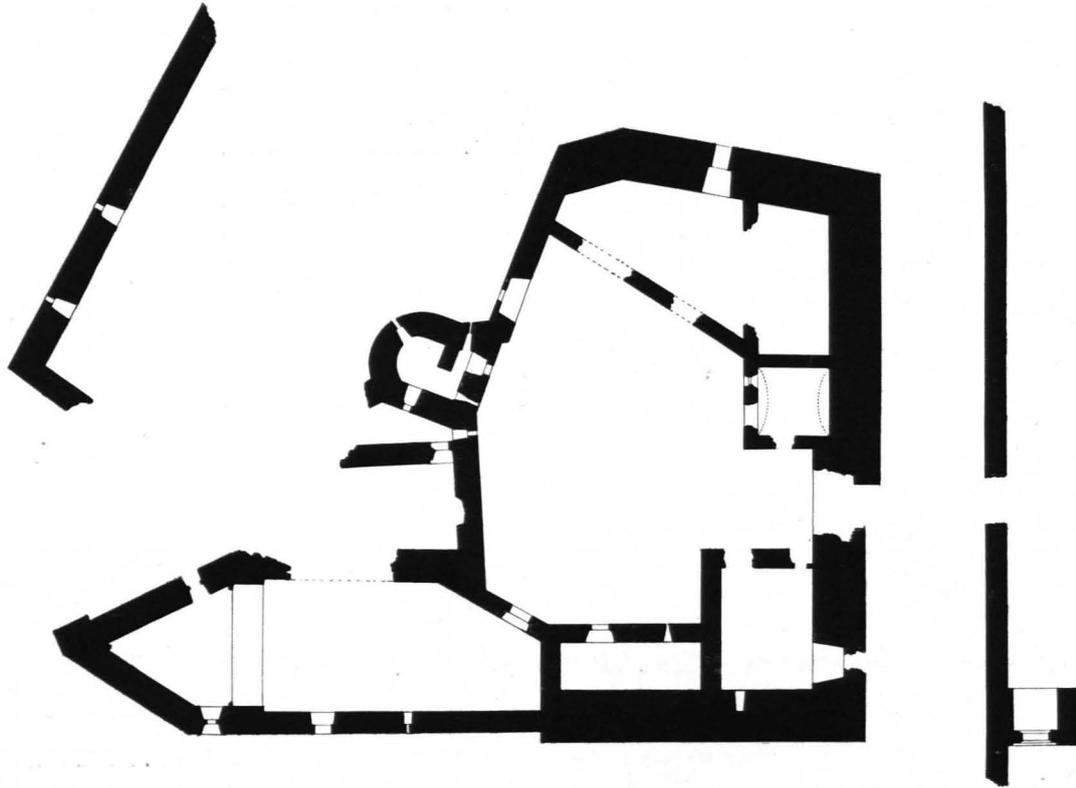


Fig. 468 Grub, Ruine, Grundriß 1:250 (S. 410)

Messern

1. Grub, Messern mit Wildberg

1. Grub, Dorf

Literatur: Top. III 716; M. W. A. V. 1896, 11; P. ENDL in Bl. f. Landesk. 1892, 136—151 und in M. Z. K. XXV 364 ff.; PLESSER in Kremser Zeitung vom 2. Mai 1903; KIESSLING 316, Bl. f. Landesk. 1900, 482.

Alte Ansicht: Kolorierter Stich von Köpp von Felsenthal 1814.

1237 kommt ein Pilgram de Grueb in Altenburger Urkunden vor. Viele weitere Mitglieder dieses Geschlechtes finden sich in Urkunden bis zum XV. Jh. Wiederholt spielte diese versteckte Feste in Kriegsfehden eine Rolle. Herzog Albrecht be-

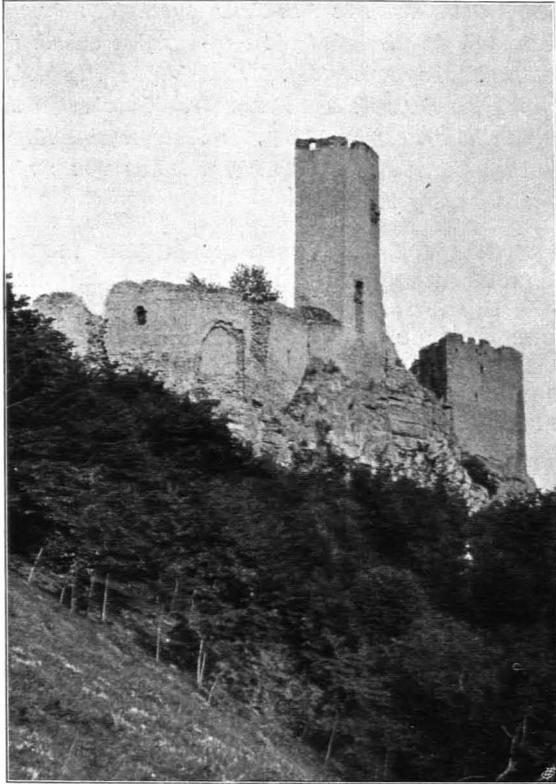


Fig. 469 Grub, Ruine (S. 410)

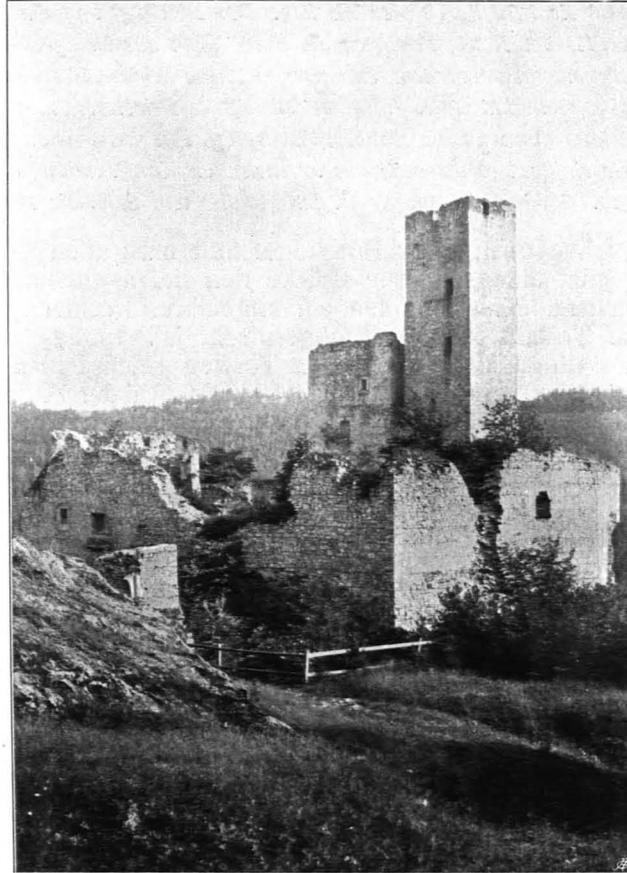


Fig. 470 Grub, Ruine (S. 410)



Fig. 471 Grub, Ruine, Innenhof (S. 410)

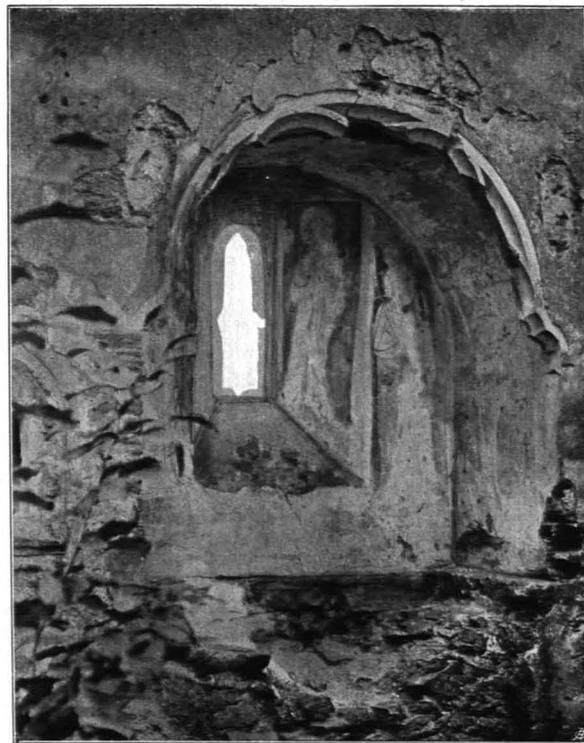


Fig. 472 Grub, Ruine, Kapellenfenster (S. 410)

lagerte sie 1372 durch vier Wochen. Der Truchseß von Grub ließ sich 1399 Gewalttaten in Neu-Pölla zuschulden kommen und 1441 bot König Friedrich die Stadt Wien zur Belagerung dieser Feste auf, da die Feinde in Grub großen Schaden im Lande machten und dem ständischen Heere Widerstand leisteten (Geschichtl. Beilagen IX 184). Die Schloßkapelle bestand bereits 1429 und hatte längere Zeit eigene Priester. Bald nach 1450 ging die Feste in den Besitz des Matschacher über und kam dann an die Rauber, Auersperg, Puchheim usw. 1597 befand sich in Gr. ein Brauhaus, im Schlosse eine Kapelle sowie einige wohnbare Zimmer. Nach der Konfiskation der Puchheimschen Güter kam Gr. an Herrn Adam von und zu Traun. 1668—1767 gehörte G. der Familie von Selb, die es 1767 an Stift Altenburg verkaufte.

Beschreibung. Beschreibung: Der Burghügel fällt nach allen Seiten steil ab, nur von O. her ist der Zugang möglich, wo jetzt eine steinerne Brücke den tiefen ehemaligen Burggraben überquert. Die glatten, unverputzten Bruchsteinmauern bilden ein ungefähres Rechteck (Fig. 468—470), dessen Umfriedungsmauer im W. mit dem Terrain zum Teil abgerutscht ist. In das halbverfallene Gemäuer der Vorburg ist ein modernes Haus eingebaut. Durch den Torweg gelangt man in einen kleinen, ungefähr viereckigen Hofraum, der fast völlig verwachsen ist (Fig. 471). An der Südseite springt ein geräumiges Gemach ein, in dem sich Spuren von Malereien befinden. Die Erdgeschoßräume sind stark gewölbt. An der Westseite ragt der mächtige Berchfrit empor, der durch Zufügung eines abgerundeten Dreiecks an der Außenseite zum Fünfeck ausgestaltet ist (Fig. 468).

Fig. 468—470.

Fig. 471.

An der Südseite liegt die, dem unregelmäßig abfallenden Felsterrain entsprechend, unsymmetrisch gestaltete Kapelle, die im wesentlichen ein mit der Spitze nach außen gerichtetes Dreieck bildet. Von dem ehemaligen Gewölbe sind zwei Rippenreste erhalten, die in halber Kapellenhöhe auf kopfartig ausgestalteten Konsolen aufsitzen. An der Südseite ist ein kleines Spitzbogenfensterchen in einer von zerstörtem Maßwerk eingefassten Rundbogennische vorhanden, deren einmal gestufte Laibung Reste figuraler Malereien erkennen läßt. Deutlich sind: Christus am Kreuze und eine Heilige mit Palme und Rad (Katharina[?]); eine Heilige mit einem Kelche (Barbara[?]) und gegenüber ein Bischof mit Inful und Stab und einem Kirchenmodell. Die Malereien, deren schlank gestreckte Proportionen charakteristisch sind, dürften in die Mitte des XIV. Jhs. zu setzen sein (Fig. 472; s. Übersicht).

Fig. 472.

2. Messern, Dorf

Literatur: Top. VI 531; SCHWEICKHARDT VI 115; PLESSER, Burgen 176; FAHRNGRUBER 131; KIESSLING 214, 318; Bl. f. Landesk. 1899, 347; Geschichtl. Beilagen IX 183.

Prähistorische Funde: Einzelfunde (Katalog des Krahuletz-Museums in Eggenburg 50).

Der größte Teil der geschichtlichen Daten fällt mit denen von Wildberg zusammen (s. unten); Maximilian II. erhob den Ort 1513 zum Markt (Geschichtl. Beilagen IX 184). 1772 zerstörte eine große Überschwemmung des Tafabaches einen Teil des Ortes, auch das alte Brauhaus. 1809 wurde M. von den Franzosen heimgesucht.

Allg. Charakt. Der Ort liegt im Tafatale unter der Kirche, die auf einen Hügel gebaut ist. Die waldige Umgebung und der Schloßkomplex Wildberg machen den Punkt zu einem der lieblichsten des Tales.

Pfarrkirche. Pfarrkirche zum hl. Apostel Jakobus.

Auch für die Pfarre findet sich ursprünglich die Benennung Wildberg. Die Gründung erfolgte 1366 durch Werhard von Meissau, der die Mutterkirche Neukirchen für die Abtrennung der St. Jakobskirche in „Wilperch“ entschädigte (Geschichtl. Beilagen IX 183). Daher finden wir M. im Pfarrverzeichnisse von 1429 (KERSCHBAUMER, St. Pölten I 303). Durch die Herren

von Puchheim drang die Reformation auch in M. durch. Nach SCHWEICKHARDT a. a. O. soll die Kirche von den Protestanten erbaut worden sein. 1672 war sie gut gebaut, 1685 wurde ein Hochaltar auf-



Fig. 473 Messern, Pfarrkirche (S. 411)

gestellt und 1705 bestand außerdem ein Marienaltar (Dekanatsarchiv Raabs). 1833 wurde der Kirchturm renoviert, 1875 Kirche und Altäre restauriert.

Beschreibung: Verbindung eines Chores aus dem XV. Jh. mit späterem, uncharakteristischem Langhause und seitlichem Turme.

Äußeres: Gelb verputzt (Fig. 473 und 474).

Langhaus: W. Glatte Giebelfront mit rechteckiger Tür, zu der zwei Stufen führen, und rechteckigem Fenster. — S. Ungegliedert, mit zwei Rundbogen- und einem westlichen, rechteckigen Fenster. Unter dem östlichen angebaute Leichenkammer. — N. Zwei Rundbogenfenster. — Ziegelsatteldach mit Steinkreuz über dem Ostgiebel.

Beschreibung.

Äußeres.
Fig. 473 u. 474.
Langhaus.

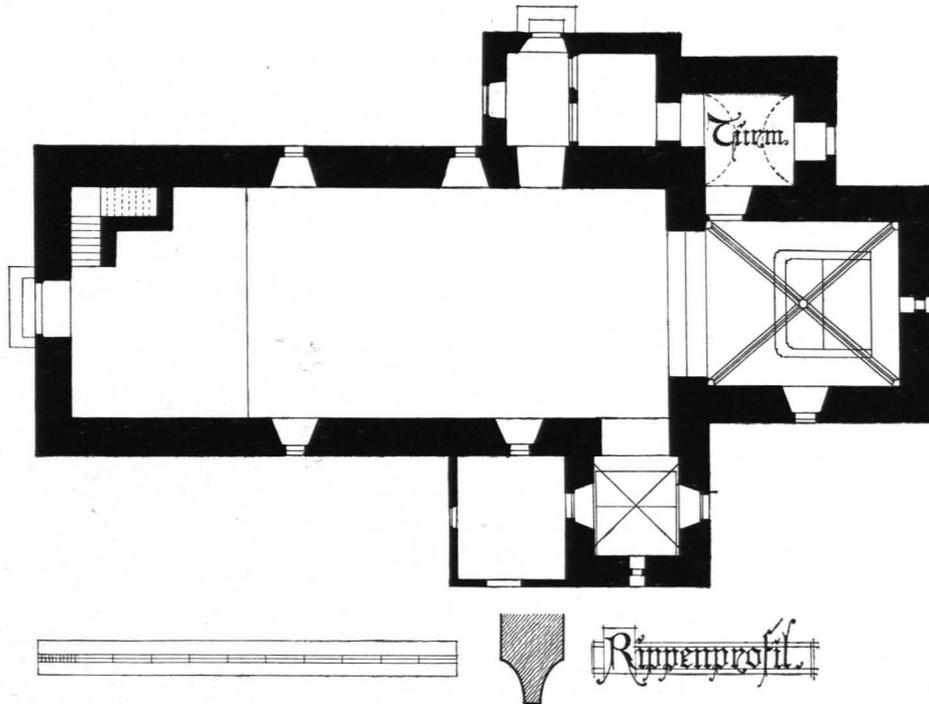


Fig. 474 Messern, Pfarrkirche, Grundriß 1:200 (S. 411)

Chor: Rechteckig, gerade abschließend; im O. Rundfenster in abgeschrägter Nische; im S. ein Spitzbogenfenster. Ziegelsatteldach.

Chor.

Turm: Im N. des Chores; quadratisch, ungegliedert; Rundbogenfenster im O.; oben jederseits Rundbogenschallfenster, darüber Zifferblatt, über dem sich das profilierte Kranzgesims im Halbkreise ausbiegt. Schönes, blechgedecktes Zwiebdach.

Turm.

Anbauten: 1. Im S. des Langhauses; rechteckig, mit ovaler Luke in der südlichen Giebelfront und Rundbogenfenster im O. und W. Satteldach.

Anbauten.

2. Im N. des Langhauses; rechteckig, mit rechteckiger Tür und Fenster im N. und quadratischem Fenster und rechteckigem Bodenfenster im W. Ziegelpulldach.

Inneres.

Inneres: Modern ausgemalt.

Langhaus: Flachgedeckt, mit moderner Westempore, zwei Rundbogenfenster im N. und im S., hier ferner ein rechteckiges Emporenfenster und Rundbogenöffnung gegen Anbau 1; im N. rechteckige Sakristeitür. Im W. rechteckige Tür in Segmentbogennische.

Langhaus.

Chor: Um eine Stufe erhöht; niedriger als das Langhaus, gegen das er sich im Rundbogen öffnet. Gerade abgeschlossen, ein Kreuzrippengewölbejoch mit Rosette im Schlußsteine; die birnförmigen Rippen sitzen auf kleinen Konsolen auf. Spitzbogenfenster im S., Rundfenster im O., rechteckige Tür im N. XV. Jh.

Chor.

Turm: Untergeschoß; Klostergewölbe mit rechteckiger Tür in Segmentbogennische im S. und Rundfenster im O. Gegen die Sakristei im W. Segmentbogenöffnung.

Turm.

- Anbauten. Anbauten: 1. Südlich vom Langhause; quadratisch, gratgewölbt, mit je einem Rundbogenfenster im O. und W. und kleiner ovaler Luke im S.
2. Vorhalle zur Sakristei und Sakristei; im N. vom Chore; beide rechteckig, flachgedeckt.
- Einrichtung. Einrichtung:
Altäre... Altäre: 1. Hochaltar; Holz, marmoriert und vergoldet; Bildaufbau, von Säulen flankiert. Kartuscheaufsatz mit Auge Gottes und Schmuckvasen über seitlichen Voluten. Den Mittelaufbau rahmt aufgesetztes flamboyantes Ornament. Um 1750; mit modernem Bilde und Skulpturen. (Die dazugehörigen Skulpturen im Pfarrhofe.)
2. Seitenaltar; in der Kapelle. Skulpturenaufbau aus Holz, grau und blau marmoriert und vergoldet. Über den Säulen mit Kämpfern gebrochener Segmentgiebel mit einer Konsole zwischen den Schenkeln. Auf jener hl. Josef mit dem Kinde, stehend, auf diesen zwei hl. Mönche, lagernd. Seitlich vom Mittelbaue Holzstatuetten der Hl. Barbara und Katharina in Zeittracht. Moderne Mittelfigur. Um 1700.
- Gemälde. Gemälde: Öl auf Leinwand; 14 Kreuzwegbilder vom Ende des XVIII. Jhs.
- Kanzel. Kanzel: Holz, marmoriert und vergoldet; aus dem Viereck konstruiert; Brüstung, Rückwand und Schalldeckel mit Tressen und Rocaille verziert. Mitte des XVIII. Jhs.
- Chorgestühl. Chorgestühl: Holz, braun, mit geringer Vergoldung; die Rückwand und Seitentüren leicht geschnitzt, mit furnierten Rahmungen. Um 1650.
- Taufkessel. Taufkessel: Aus weißlichem Steine; zur Hälfte eingemauert. Über stark geschwelltem Fuße gekerbte Schale, XVII. Jh.
- Grabsteine. Grabsteine: 1. Außen; an der Westseite des Langhauses; übertünchte Steinplatte mit Inschrift auf Katharina Spindelmar, Gattin des protestantischen Pastors Johannes Xylander. 1611.
2. An der Südseite des Chores; Steinplatte mit Ohren und ausladender Abschlußplatte mit Totenkopf und Knochen. Eva Katharina Seepergerin. 1651.
- Glocken. Glocken: 1. (Kreuz): *Fr. Rodtmayer in Krems a. 1801 g. m.*
2. (Zwei gleicharmige Kreuze mit Kleeblattenden, in welchen zusammen acht, jedoch schwer erkennbare bildliche Darstellungen; die gotische Minuskelschrift ist verkehrt zu lesen): *† matheus † yohanes † marcus † lucas † . . . XV.(?) oder Ende des XIV.(?) Jhs.*

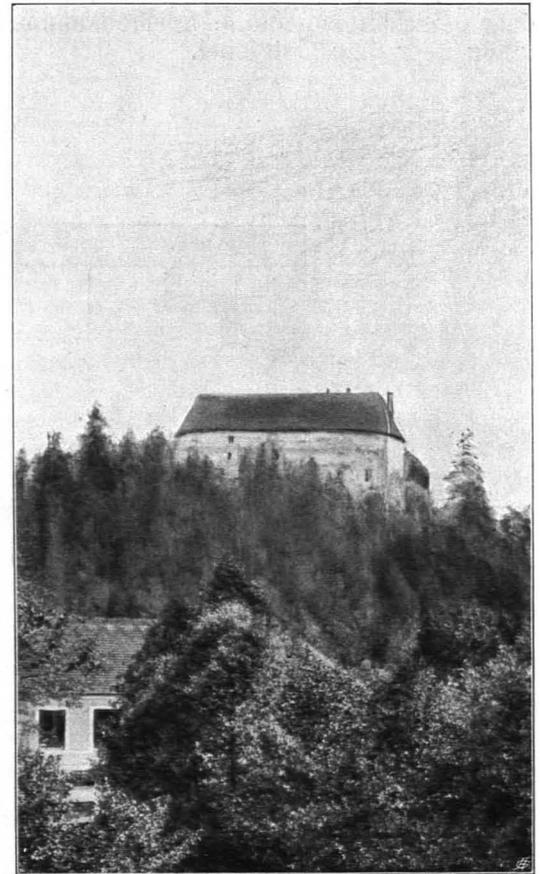


Fig. 475 Wildberg, Schloß (S. 413)

Wildberg

Literatur: ENDL in Bl. f. Landesk. 1891, 364—384; SCHWEICKHARDT VI 100 ff.; REIL 1823, 156 ff.; BURGER 144 ff.; Ruinen oder Taschenbuch verfallener Burgen IV 1834; KIESSLING 216.

Das mittelalterliche Geschlecht von W. kommt in vielen Urkunden vor, so ein Lehensritter der Gräfin Adelheid von Hohenburg, Pilgrim von Wiltperch, schon 1135 (HAGER, Urkundenbuch von Kremsmünster 36), Comes Fredericus de W. als Wohltäter des Stiftes Zwettl 1171. Die Annales Zwettlenses I 184 bezeichnen die Örtlichkeit näher: Comes Fredericus de Wiltperch, quod est castrum in regno Bojorum, vulgo in Boigreich non procul a Cornutensi civitate (Horn) in rupe alta et abrupta situm conspicuus, quod hodie adhuc suum et locum et nomen retinet vetustatis. Weitere Herren des Namens werden in der Folge bis zur zweiten Hälfte des XIV. Jhs. mehrfach genannt. Um diese Zeit wird W. landesfürstlich und kommt als Lehen an Wernhard von Meissau, in dessen Familie W. bleibt. Otto IV. von Meissau vermacht unter anderen Lehen und Besitzungen seinen Oheimen von Puchheim die Feste. Hans von Puchheim vergrößerte um die Mitte des XVI. Jhs. die Wohnräume in W., das vordem in schlechtem Zustande gewesen zu sein scheint. Auch nach der Bautätigkeit des Hans von Puchheim, dessen Wappen mit dem seiner Gemahlin Anna von Seeberg sich mehrfach in W. findet, waren, einem Teilungslibell zufolge (BURGER 145), verschiedene Teile baufällig. Der letzte Besitzer aus dem Hause Puchheim war Pilgram von P., bis 1636; schon 1600 befand sich in W. im Dienste der protestantischen Bewegung eine Druckerpresse, die im XVIII. Jh. theologische Werke, aber auch abergläubische Gebete veröffentlichte und um 1770 nach Horn übertragen wurde. Seit dem Jahre 1767 gehört W. dem Stifte Altenburg.

Beschreibung: Malerisch auf steil abfallendem Burghügel gelegen; im wesentlichen der zweiten Hälfte des XVI. Jhs. angehörig (Fig. 475).
 Unregelmäßiger Gebäudekomplex um einen ungefähr rechteckigen Hof angeordnet. Ein vorspringender Gebäudetrakt und der angeschlossene, zum Teil abgetragene Turm bildet mit der südlichen und östlichen

Beschreibung.
 Fig. 475.



Fig. 476 Wildberg, Schloß von Süden (S. 413)

Umfriedungsmauer einen Vorhof. Nach allen Seiten steil abfallender Burghügel, der an der Ostseite durch eine Brücke zugänglich ist; die gemauerten Geländer treten nach außen auseinander.

Nach außen glatte, vielfach vor- und rückspringende Gebäudefronten mit unregelmäßig verteilten Fenstern (Fig. 476). Man gelangt über die Brücke an das Rundbogenportal — gequadert, Sturzbalken von drei schlanken

Fig. 476.



Fig. 477 Südwestecke des Schloßhofes (S. 414) Wildberg



Fig. 478 Nordostecke des Schloßhofes (S. 415)

Sohlbänken getragen —, das die Bruchsteinumfriedungsmauer durchbricht. Durch das Portal kommt man in den Vorhof. Gangartig, mit einer verschieden hohen Mauer mit Verstärkungen, die im O. mit einfachem Zinnenkranz, im S. mit Schwalbenschwanzzinnenkranz gekrönt ist. Im N. ist der ursprüngliche, fünfseitige Turm zum großen Teile abgetragen und von einem mächtigen Nußbaume durchwachsen; gegen W. zu anschließend vorspringender Haupttrakt, darinnen mehrere, rechteckige Fenster, von denen drei in profilierter Rahmung, mit Sohlbank und Sturz, mit Zahnschnitt an der Unterseite, über zwei kleinen Konsolen. Über dicht aneinander gereihten Konsolen Kranzgesims und aufgesetzter Bodenstock. Den Westabschluß bildet ein Trakt in zwei Fenster Breite, die Fenster rechteckig, gerahmt. Den Vorhof teilt



Fig. 479 Wildberg, Vorhof des Schlosses mit Gartenhäuschen (S. 414)

Fig. 479. eine niedrige Zwischenmauer, die mit der südlichen Umfriedungsmauer eine runde Plattform bildet, auf der ein Gartenhäuschen steht. Es wird von vier Säulen getragen, die durch eine abgerundete Balustrade verbunden sind; hölzernes, blechgedecktes (modernes) Glockendach (Fig. 479).

Fig. 477. Durch tonnengewölbte Durchfahrt gelangt man in den Haupthof. Unregelmäßiges Rechteck. An der Südseite einfaches, einstöckiges Gebäude, mit rechteckigen Fenstern in Rahmung, darüber Bodenluken und verschieden gestaltete Kamine. Im W. und N. gestufte Fronten überragender Gebäude mit unregelmäßig verteilten, rechteckig und rundbogig gerahmten Fenstern; eines gekuppelt, mit fehlendem Mittelpfosten, ein zweites größer, in reicher Rahmung mit Doppelwappen in Rundbogenlunette, darüber rechteckiges Fenster in reicher, verstärkter Rahmung (Fig. 477). Gemalte Sonnenuhr. In der Nordostecke ein viereckiger, vorspringender Einbau mit einem Laubengange, der im Erdgeschoße aus drei mächtigen Säulen mit Würfelkapitälen und einer eingebauten Säule mit muschelverziertem Kapitäl, mit teilweise vermauerten Rundbogen dazwischen, besteht. Im Obergeschoße offener Laubengang, mit Rundbogenarkaden auf Säulen,

die zum Teil durch spätere Pfeiler ersetzt sind; an der Südseite eine reich profilierte Rundbogenarkade über Konsolen aufsitzend, in der Mitte von einer Säule gestützt (Fig. 478). Quadratische Kreuzrippengewölbejoche, zum Teil mit abgemeißelten Rippen. In dem besterhaltenen Joche sitzen die Rippen auf kleinen Eckkonsolen auf; im Schlußsteine kleiner Wappenschild. Am Ende des Laubenganges Portal mit flankierenden Pfeilern, mit Blättern in den Füllungen; im Gebälke reiche Doppelvoluten, darüber Segmentbogenabschluß; um 1560. Ein ähnliches Portal mit Wappen Puchheim-Seeberg in einem anstoßenden Nebenraume. Über dem Dache hoher bruchsteingemauerter Kamin. Unter dem Einbau Spitzbogenportal in reich profilierter, stark übertünchter Rahmung. — Vom Osttrakte des Hofes ist der südliche Teil in hohem Rundbogen ausgenommen; mehrere Fenster in profilierter Steinrahmung, zum Teil durch Fensterstöcke in vier oder sechs Teile geteilt; die Rahmung zum Teil verstäbt; um die Fenster Spuren ornamentaler Sgraffitobordüren.

Fig. 478.

Die Innenräume sind teilweise neueren Zwecken adaptiert. Einige besitzen alte Balkendecken (eine mit Datum 1582), andere haben gratige oder sonstige charakteristische Gewölbe aus der zweiten Hälfte des

Inneres.

XVI. Jhs. Das Südostzimmer des Hauptgeschosses, jetzt durch eine Zwischenmauer in zwei Teile geteilt, unregelmäßig gewölbt, mit verschiedenen großen und gestalteten Spiegeln, dazwischen einspringende Stichkappen. Die trennenden Kanten reich mit Perlenstäben besetzt. Das Gewölbe ruht auf Konsolen mit ausladenden Deckplatten auf, deren Ablauf mit seichtem Blattwerk verziert ist; um 1580.

Unter den Einrichtungsstücken sind zahlreiche, gute, eingelegte Möbel aus dem XVIII. und dem Anfange des XIX. Jhs. Ferner in einem Zimmer des Südtraktes ein Kamin in profilierter Umrahmung mit Keilsteinkartusche, darüber Muschel mit Gehängen und abschließendem, rundbogig geschwungenem Sturze mit drei Schmuckvasen; um 1600, italienisch(?).

Gemälde: 1. Öl auf Leinwand; eine größere Reihe von Ansichten von W. von verschiedener Seite, ferner von Grub, Messern usw. XVIII. Jh.

Gemälde.

2. Porträt eines Herren mit schwarzem Rocke, weißem Kragen und weißen Manschetten, Kniestück; Herrn Johann Gabriel Pannier Freiherrn von Selb darstellend. Gutes deutsches Bild des XVII. Jhs.

3. Eine Reihe anderer geringer Porträts von Mitgliedern derselben Familie.

4. Oval; Brustbild des hl. Benedikt, schreibend; rote Hintergrunddraperie, österreichisch; zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

Skulptur: Holz, polychromiert und vergoldet; zirka 42 cm hoch; Christus dem knienden hl. Ignatius erscheinend (Fig. 480). Spanisch (?), Ende des XVII. Jhs.

Skulptur.

Fig. 480.

Gemälde.



Fig. 480 Wildberg, Schloß, Skulpturengruppe (S. 415)

und ein Mädchen bei einem mit einem Teppiche gedeckten Tischchen sitzend und Karten spielend; Kniestücke. Bezeichnet: *Mart. Johann Schmidt 1757*. An der Rückseite Zettel mit den Namen der Porträtierten: Josef Maria und Maria Isabella von Ehrmanns.

Mödring, Dorf

Literatur: Top. VI 700; ENDL, Studien (mit Abbildungen) 75; W. A. V. XXVI, 206; XXVII, 55; PLESSER, Burgen 176; FAHRN-GRUBER 133; SCHWEICKHARDT I 213; Hippolytus III 100; KIESSLING 297; Geschichtl. Beilagen IX 188.

Prähistorische Funde: Einzelne Steingeräte und ein Pferdegebiß aus Bronze (Katalog des Krahuletz-Museums in Eggenburg 45).

Zuerst um 1180 als Modrich genannt (*Urkundenbuch ob der Enns I 185*); 1188 übergibt Hermann de Modrich sein Praedium dem Kloster Garsten. 1233 erscheint ein Dietric de Modric als Zeuge (*Urkundenbuch von Altenburg, S. 7*). Garsten verkaufte seine Untertanen 1655 dem Grafen Ferdinand Sigmund Kurz zu Horn.